Toter Storch in den Itzwiesen

NATUR Der bei Gleußen gefundene Vogel ist vermutlich gegen eine Stromleitung geflogen und danach gestorben.

Itzgrund – Traurige Nachricht für die vielen Fans der Storchenpopulation im Coburger Land: Auf Höhe von Gleußen ist ein toter Storch gefunden worden. Immerhin konnte Hans-Peter Schönecker, der Storchbeauftragte der Coburger Kreisgruppe im Landesbund für Vogelschutz (LBV), vermelden: „Es waren keine Anzeichen, die auf eine Vergiftung oder eine illegale Tötung hinweisen, zu erkennen."

Der Anruf beim LBV kam am 30. März. Da wurde der tote Vogel am Rand einer Wassermulde nördlich von Gleußen unweit der Bundesstraße 4 entdeckt. Werner Hellwig, der neben Hans-Peter Schönecker zweite Storchschutz-Beauftragte im Coburger Land, fuhr nach der Nachricht sofort in den südlichen Landkreis und schaute sich die Sache genau an. Der Vogel lag auf freiem, übersichtlichem Gelände rund 500 Meter von der Bundesstraße entfernt. Die einzige potenzielle Gefahrenstelle für einen Vogel in der Größenordnung eines Storchs war eine rund 250 Meter entfernte isolierte Stromleitung auf Tragmasten.

> *„Da keine tiefere Untersuchung der Todesursache geplant ist, soll der Storch im Naturkundemuseum präpariert werden."*
>
> **HANS-PETER SCHÖNECKER**
> Storchenbeauftragter beim LBV

Ende im Itzgrund: Der bei Gleußen gefundene Vogel ist mit Sicherheit nicht an einem Stromschlag gestorben. Foto: Werner Hellwig

Vogelgrippe: Ziemlich sicher nicht

Der verendete Storch kam noch am selben Tag ins Coburger Naturkundemuseum: Dort konnte er untersucht und gekühlt gelagert werden. Dabei stellte sich heraus, dass das Tier vermutlich am 29. März (abends) oder am 30. März (morgens) ums Leben gekommen sein dürfte. Erst auf den zweiten Blick entdeckte entdeckte eine inzwischen hinzugerufene Tier-Präparatorin, dass der Storch einen rund 30 Zentimeter langen Bluterguss an seiner linken Brustkorb-Seite hatte. Das lässt für Hans-Peter Schönecker eine Schlussfolgerung zur Todesursache zu: „Es deutet vieles darauf hin, dass der Storch beim Anflug an eine Stromleitung eine schwere innere Verletzung erlitten hat, an der er anschließend verstorben ist."

Keine Rolle spielt bei der Todesursache übrigens ein Stromschlag, erklärt Schönecker: „Dafür konnten keine Anzeichen festgestellt werden." Wobei so was schnell gehen kann. Erst im Sommer 2019 ist einer der beiden Störche aus Lahm im Itzgrund auf einem Strom-Masten mit einem stromführenden Kabel in Kontakt gekommen und dabei tödlich verletzt worden. So was hätte eigentlich nicht passieren dürfen, weil alle Netzbetreiber seit 2012 gesetzlich dazu verpflichtet sind, vogelgefährliche Mittelspannungsmasten nachträglich zu sichern. Hans-Peter Schönecker machte sich seinerzeit dafür stark, dass dies auch im Itzgrund geschah – mit Erfolg. Ausgeschlossen werden kann zudem, dass das Tier am Vogelgrippe-Virus verendet ist. „Störche sind aktuell nicht davon betroffen", sagt der Storchenbeauftragte, der nichtsdestotrotz sämtliche örtlich zuständigen Behörden (Untere Naturschutzbehörde und Veterinäramt) über den Vorfall informiert hat. Eine genaue Untersuchung der Todesursache in der Pathologie ist aber nicht notwendig. Offen ist nach dem aktuellen Todesfall, um was für einen Storch es sich gehandelt hat. Eine genaue Zuordnung war nicht möglich, weil das Tier nicht beringt war. Deshalb fuhr Werner Hellwig noch am Fundtag zu den auf den ersten Blick in Frage kommenden Nistplätzen der Itzgrund-Storchenpopulation und konnte danach aufatmen.

Vielleicht kam er aus Scherneck

„Die Kontrolle ergab, dass sowohl in Lahm als auch in Rossach beide unberingte Störche auf dem jeweiligen Schlot beobachtet werden konnten." Also liegt die Vermutung nahe, dass es sich beim zu Tode gekommenen Storch um einen der vielen „Durchzügler" handelt, die derzeit auf ihrer Reise aus dem Winterquartier Richtung Norden auf Nahrungssuche im südlichen Itzgrund Station machen.

Es könnte aber auch sein, dass der Vogel aus Scherneck gekommen ist. Von dort hat Hans-Peter Schönecker nämlich gemeldet bekommen, dass sich ein unberingtes Storchenpaar auf einem leerstehenden Horst bei der Firma Seiler niederlassen wollte. Das gefiel zwar einem benachbarten Storchenpaar nicht, weshalb es einige Scheinangriffe auf die Neulinge gab – aber noch am 29. März wurden beide Vögel auf ihrem Horst gesehen. Danach aber nicht mehr. Das wiederum könnte ein Indiz dafür sein, dass einer der beiden Störche bei Gleußen ums Leben gekommen ist und damit die Besiedlung des Seiler-Kamins ein jähes Ende fand. *bj*